Jürgen Kerner bei Tagesschau.de

Welche Fehler werfen Sie dem Management von Thyssenkrupp vor?

Die Fehler, die gemacht worden sind, liegen in der Vergangenheit. Beim jetzigen Vorstand erkennen wir den ernsthaften Versuch, ein Konzept für die Zukunft zu entwickeln. Wir erwarten allerdings, dass Zukunftskonzepte mit der Arbeitnehmerseite erarbeitet werden.

Wie bewerten Sie eine mögliche Übernahme durch Liberty?

Derzeit können wir weder das industrielle Konzept noch eine überzeugende Finanzierung erkennen. Es ist unklar, wie Liberty Steel das Geld aufbringen will, um Standorte zu sichern und auf grünen Stahl umzurüsten. Das Angebot ist medienwirksam abgegeben worden, aber doch sehr blumig. Die Liberty Steel ist groß geworden, indem sie marode Standorte aufgekauft hat. Nun versucht sie, für wenig Geld einen traditionsreichen Namen zu bekommen. Thyssenkrupp braucht aber keinen neuen Eigentümer, Thyssenkrupp braucht Liquidität.

Warum wollen Sie eine staatliche Beteiligung an Thyssenkrupp?

Wir kämpfen für eine Beteiligung des Staates, weil anders die Arbeitsplätze im Stahlbereich nicht zu retten sind – und das in einer wichtigen Schlüsselindustrie. Dabei ist das Modell der Staatsbeteiligung in der Stahlbranche durchaus verbreitet: Salzgitter gehört zu Niedersachsen. Das Saarland hat seine Beteiligung an Saarstahl in eine Stiftung gegeben. Gleichzeitig muss klar sein: Der Staat soll Überbrückungshilfe leisten, mehr nicht. Darum muss der Staatseinstieg von Anfang an mit einem Ausstiegsplan verbunden sein. Die Alternative wäre: Ein Wettbewerber übernimmt das Geschäft. Der wird aber auch ohne Staatshilfe das Ruder nicht rumreißen können. Es gibt kein Szenario, in dem ein Investor genügend Kapital mitbringt, um die anstehenden Investitionen allein zu stemmen. Grüner Stahl ist nur mit staatlicher Unterstützung realisierbar.

Wie stellen Sie sich die Zukunft von Thyssenkrupp vor? (Tekin Nasikkol hat sich für eine innerdeutsche Stahl-Fusion ausgesprochen)

Kurzfristig muss der Staat im Sinne einer Brückenfinanzierung einspringen. Langfristig wird es um eine deutsche oder europäische Konsolidierung gehen.

Welche Rolle spielt Grüner Stahl für die Zukunft von Thyssenkrupp?

Wir bekennen uns eindeutig und ausdrücklich zur notwendigen Reduktion des CO₂-Ausstoßes und fordern eine Umstellung der Stahlproduktion von kohlenstoffbasierter Herstellung zu einer klimaneutralen Produktion. Grüner Stahl ist die Zukunft – auch für Thyssenkrupp Steel. Allerdings braucht es hier massive Unterstützung durch den Staat. Das gilt für Thyssenkrupp und alle anderen Stahlhersteller. Die Umstellung auf Wasserstofftechnologie kann kein Unternehmen allein stemmen.

Jürgen Kerner in der Rheinischen Post

Kostenreduzierungen, die sich auf Personalabbau und Mitarbeiterbeiträge konzentrieren, lehnen wir ab. Ein solches Vorgehen ist kontraproduktiv für die Motivation in den einzelnen Geschäften von thyssenkrupp. Deshalb lehnen wir konzernweite Abbauprogramme ab. Wir brauchen auf Ebene der Geschäfte Lösungsoptionen, die Investitionen in die Zukunft, nachhaltige Wirtschaftlichkeit, dezentrale Verantwortung und sichere Arbeitsplätze wieder ermöglichen.

Jürgen Kerner bei Reuters

„thyssenkrupp befindet sich in einer sehr schwierigen Situation. Die Mittel aus dem Verkauf von Elevator sollten eigentlich dafür genutzt werden, die dringend notwendige Neuausrichtung des Konzerns voranzutreiben. Diesen Plan hat die Coronapandemie durchkreuzt. Jetzt geht es wieder um die Zukunft des Konzerns.

Als Arbeitnehmervertreter stellen wir uns diesen Herausforderungen. Uns ist bewusst, dass wirtschaftlicher Erfolg die Basis für sichere Arbeitsplätze ist. Allerdings: Kostenreduzierungen und Personalabbau allein sind kein Weg zurück zu wirtschaftlichem Erfolg. Im Gegenteil: Ein solches Vorgehen ist kontraproduktiv für die Motivation in den einzelnen Geschäften von thyssenkrupp. Deshalb lehnen wir pauschale, konzernweite Abbauprogramme ab. Für uns geht es darum, betriebsbedingte Kündigungen zu vermeiden und möglichst viele Standorte und Arbeitsplätze zu erhalten. Dafür braucht es jetzt auf der Ebene der Geschäfte Lösungsoptionen, die wieder Investitionen in die Zukunft, nachhaltige Wirtschaftlichkeit, dezentrale Verantwortung und sichere Arbeitsplätze ermöglichen.

Die Arbeitnehmerseite geht bisher den Weg schmerzhafter Einschnitte mit – solange das Ziel erreichbar erscheint und faire Regeln im Umgang mit den Beschäftigten gewahrt bleiben. Wir haben mit entsprechenden Vereinbarungen belastbare Grundlagen für das Handeln des Vorstands geschaffen. Die Arbeitnehmerseite erwartet dafür, dass mit den zugesagten Investitionen Segment für Segment zukunftsfest gemacht wird.“